

Vor 75 Jahren:

## Tödliches Schneebrett oberhalb Seebodenalp

**Am Dreikönigstag 1944 lösten drei junge Küssnachter Skifahrer zwischen Rigi-Staffel und der Seebodenalp ein Schneebrett aus, einer von ihnen kam darin um. Ältere Küssnachterinnen und Küssnachter erinnern sich an das damalige Dorfgespräch.**

An der Rigi gibt es selten tödliche Lawinen und Schneebretter. In der ersten Januarwoche 1944 hatte es aber sehr viel Neuschnee gegeben, gleichzeitig wehten starke Winde, welche die Schneemassen weiträumig verfrachteten. Da es am arbeitsfreien 6. Januar wundervolles Winterwetter gab, machten sich mehr Einheimische als sonst auf zum Wintersport. Der Schnee wurde dann drei Küssnachtern zum Verhängnis: Sie lösten auf der Abfahrt kurz nach Rigi-Staffel Richtung Seebodenalp ein Schneebrett aus, von dem zwei der drei jungen Männer erfasst wurden. Sie wurden etwa 400 Meter in die Tiefe gerissen. Der dritte Skifahrer, der sich einige Meter oberhalb der Abbruchstelle befand, kam mit dem Schrecken davon. Er benachrichtigte eine Rettungsmannschaft, die sich mit einem Lawinenhund zum Training auf der Rigi befand.



Zwischen Rigi Staffel und Seebodenalp ging 1944 ein Schneebrett nieder.

### Ein Geretteter – ein Opfer

Einer der beiden erfassten Skifahrer konnte sich selbst aus den Schneemassen befreien, der dritte jedoch, Josef Zimmer von der Rigigasse, konnte erst am folgenden Vormittag nur noch tot geborgen werden. Der knapp 23-Jährige hatte in der Calendaria

als Schriftsetzer gearbeitet und während des Weltkrieges in der Gebirgs-Grenadierkompanie 29 Dienst geleistet. Sein Kompaniekommandant, Hauptmann Burlet, schilderte ihn am Grabe als tüchtigen Soldaten und fröhlichen, kraftstrotzenden Menschen.

### **Die Rigilawine von 1808**

Schon 1943 waren einige junge Küssnachter unterhalb Staffel von einem Schneebrett erfasst worden, aber ohne, dass Opfer zu beklagen waren. Eines der schlimmsten Lawinenunglücke an der Rigi mit sieben Toten ereignete sich am 12. Dezember 1808, als am Gibel oberhalb Gersau das Haus der Familie Baggenstos verschüttet wurde: Die Schneemassen waren so gewaltig, dass die Leichen von Vater, Mutter, vier Kindern und einem verwandten Waisenknaben erst Ende Januar im Teuffibach geborgen werden konnten. Nur die älteste Tochter Magdalena hatte als einzige überlebt, weil sie sich zur Zeit des Unglücks weit ausserhalb des Hauses befand. Die früheren kalten, schneereichen Winter hatten immer auch ihre Schattenseiten, und ein System von Lawinenwarnungen gab es damals noch nicht.

*Für den Historischen Verein Küssnacht:*

*Bruno Thurnherr*